

24. 04. 2018

Neue Akteure – Alte Themen

Die Arbeitsstelle Rechtstextremismus zieht Bilanz für 2017

Teil 1: Strukturen

Im Milieu der extremen Rechten ist ein anhaltender Prozess der Umgruppierung politischer Akteur*innen und ihrer Kommunikationsstrategien zu beobachten. Die Wahlerfolge der AfD haben das offen rechtsextreme Umfeld der Partei konsolidiert und eine Ablösung von Formen des offenen Neonazismus beschleunigt. Umfangreich belegt ist, dass und wie Personen, die zuvor im offen neonazistischen Kontext politisch aktiv waren, nun im Umfeld der AfD tätig sind. Wenngleich der „klassische“ Rechtstextremismus in eine strukturelle Krise geraten ist, so sind dessen Diskurse – bedingt durch die Erfolge einer „neuen“ Rechten – ungleich gesellschaftlich präsenter und verfügen über eine wesentlich höhere Reichweite als in vorangegangenen Jahren.

Bewegungen wie PEGIDA und ihre Ausläufer haben in den letzten Jahren die Zersplitterung des rechtsextremen Milieus partiell aufgehoben und zu neuen Allianzen in der extremen Rechten geführt. Teil dieses Prozesses sind Kommunikationsformate und Kampagnen, in deren Rahmen rechtsextreme Akteur*innen als „Bürgerbewegung“ agieren und damit einer Etikettierung als „rechtsextrem“ und „rassistisch“ entgehen. Verlierer dieser Umgruppierung innerhalb der Szene ist das offen neonazistische Milieu. Dessen Diskurse und Aktionsfelder haben sich zu anderen Akteur*innen innerhalb der extremen Rechten verlagert. Seine Protagonist*innen wurden im Zuge dessen strukturell geschwächt und werden von der Öffentlichkeit deutlich weniger wahrgenommen als in den Vorjahren. Nichtsdestotrotz rekrutiert sich aus dem neonazistischen Milieu nach wie vor der Kern sowohl der Akteur*innen als auch der Multiplikator*innen rechtsextremer Kampagnen.

Im Folgenden soll auf verschiedene Momente der Entwicklung des organisierten und unorganisierten Rechtstextremismus eingegangen werden. Im Mittelpunkt des ersten Teils steht die Entwicklung rechter Strukturen. Teil 2 mit dem Blick auf ausgewählte Aktivitäten (Demonstrationen, Kundgebungen, Konzerte, Veröffentlichungen) wird im Sommer 2018 erscheinen.

Neonazismus

Noch im Jahr 2015 schien es, als sei der Rückzug wesentlicher neonazistischer Akteur*innen in private und subkulturelle Strukturen gestoppt. Es kam zu einer bedeutenden Zunahme rassistischer Demonstrationen und Kundgebungen, die – insbesondere im Herbst 2015 – im Zuge von „Pegida“ und „Flüchtlingskrise“ etliche szeneeingebundene Personen (erneut) mobilisieren konnten. Die Folge waren wöchentliche Aufmärsche vor allem gegen die Unterbringung von Geflüchteten mit hunderten von

Teilnehmer*innen in mehreren Städten Sachsen-Anhalts. Infolgedessen bildeten sich Mischszenen aus Neonazis, Rockern, Hooligans, Reichsbürger*innen, Anhänger*innen von Verschwörungstheorien, rechten Fußballfans und Jugendcliquen sowie aus Akteur*innen eines „verrohten Bürgertums“. Viele ehemalige Aktivist*innen der neonazistischen Szene traten wieder ins Licht der Öffentlichkeit und beteiligten sich an der Organisation politischer Veranstaltungen.

Allerdings konnte das Mobilisierungsreservoir der „Gida“-Bewegungen nicht verstetigt werden. Neonazistische Akteur*innen – NPD, JN, „Kameradschaften“ – vermochten es nicht, langfristig von den rassistischen Mobilisierungen zu profitieren. Insbesondere seit der Landtagswahl am 13. März 2016 sind die eindeutig politischen Aktivitäten der neonazistischen Szene wieder deutlich zurückgegangen. Ihre inhaltlichen Positionen haben inzwischen ihren politischen Ausdruck in den Aktivitäten einer neuen Rechten (AfD, „Identitäre“) und mit der AfD eine parlamentarische Repräsentanz gefunden. Im gleichen Zeitraum hat sich die AfD von einer rechtskonservativen zu einer in weiten Teilen rechtsextremen Partei gewandelt.

Auch wenn also für die neonazistische Szene der große Mobilisierungserfolg ausblieb, verblieben bundesweit diverse Netzwerke aus militanten Neonazis und verschiedenen „Gida“-Ablegern. Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung an einer Vernetzung militanter Neonazis aus Sachsen und Thüringen um die zentralen Personen Alexander Kurth und David Köckert. Diese bilden den Kern einer Organisation, die mehrmals die Namen gewechselt hat, u.a. als „Volksbewegung Sachsen-Anhalt“ auftrat und in den vergangenen Jahren an zahlreichen Wochenenden zu Demonstrationen, Kundgebungen oder anderen rechten Events in verschiedenen Regionen Ostdeutschlands und Niedersachsens aufrief. Neben der Bereitstellung der benötigten Technik und der Übernahme der Anmeldung bei den Versammlungsbehörden werden Teilnehmer*innen mobilisiert. Deren Kreis reicht von der Partei „Die Rechte“ über unorganisierte, rassistische „Wutbürger*innen“ bis zu Funktionär*innen der AfD.

Kristallisierungspunkte dieser Milieus waren die „Anti-Merkel“-Demonstrationen in Berlin und lokale Proteste gegen die Auftritte von Bundespolitiker*innen, welche oftmals vom extrem rechten Aktivisten Sven Liebich aus Halle (Saale) organisiert wurden. Der Verlust an Zulauf bei den Versammlungen ging mit einer Radikalisierung der verbleibenden Akteur*innen einher. So fand bei einem vorgeblich unpolitischen Familienfest der „Volksbewegung Sachsen-Anhalt“ am 19.08.2017 in Tangermünde eine Schweigeminute für den Kriegsverbrecher Rudolf Hess statt. Bereits in der Gründungsphase im Herbst 2015 äußerten sich einzelne Protagonist*innen der damaligen „Bürgerbewegung Altmark“ offen rechts-extrem, jedoch war ein derart unverhohlenes Eintreten für den Nationalsozialismus zu diesem Zeitpunkt noch nicht denkbar. Man gab sich nach außen bürgerlich.

Kameradschaften

Die neonazistische Rechte Sachsen-Anhalts befindet sich seit Jahren in einer strategischen Defensive. Selbst eines ihrer wichtigsten identitätsstiftenden Events, der jährliche Aufmarsch anlässlich der alliierten Luftangriffe auf die Stadt Magdeburg im Zweiten Weltkrieg, fand im Jahr 2017 nicht statt. Dessen Dessauer Äquivalent wurde mit weniger Teilnehmer*innen als bislang durchgeführt und konnte aufgrund von Gegenprotesten auf den zentralen Straßen und Plätzen nicht die Route der letzten Jahre nutzen.

Neonazistische Akteur*innen bleiben jedoch weiterhin aktiv. Eine starke regionale Szene der parteiungebundenen neonazistischen Rechten gibt es nach wie vor in Dessau-Roßlau. Ihre Aktivist*innen betreiben hier mindestens zwei Immobilien, in denen regelmäßig neonazistische Konzert- und Schulungsveranstaltungen stattfinden. Auch das „Kollektiv Nordharz“ – ein länderübergreifender Zusammenschluss von Neonazis – zeigte sich im Jahr 2017 sehr aktiv und fiel durch massive Propagandatätigkeit z.B. in Form von Plakaten und Stickern in der Region Harz, Börde und östliches Niedersachsen auf. Das „Kollektiv Nordharz“ hat sich zu Beginn des Jahres 2018 aufgelöst, ging aber fast nahtlos in den Kreisverband Süd-Ost-Niedersachsen der neonazistischen Partei „Die Rechte“ auf. Bei der Gründungsveranstaltung waren auch Neonazis aus Sachsen-Anhalt zugegen. Dieser Personenkreis aus der nördlichen Harzregion Niedersachsens und Sachsen-Anhalts ist maßgeblich verantwortlich für die Organisation des geplanten „Tags der deutschen Zukunft“ (TddZ) 2018 in Goslar. Dagegen sind andere Gruppen, die in den Jahren zuvor dominant agierten kaum noch wahrnehmbar. Hierzu gehören die „Brigade Halle“ und die „Brigade Bitterfeld“.

„Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD)

Seit den Niederlagen bei den Landtagswahlen 2011ff befindet sich die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit. Die Partei konnte 2017 (nicht nur) in Sachsen-Anhalt kaum auf sich aufmerksam machen. Noch im Landtagswahlkampf 2016 versuchte die Partei landesweit Präsenz zu zeigen und Infostände anzumelden. Im Bundestagswahlkampf 2017 tauchte sie jedoch nur vereinzelt auf. Nachdem im Januar 2017 das Verbotverfahren vor dem Bundesverfassungsgericht scheiterte, setzte in der NPD eine weitere Radikalisierung hin zu einem noch offeneren Schulterchluss mit Teilen der militanten Naziszene ein. In Sachsen-Anhalt war hiervon jedoch wenig zu

spüren. Während die Partei um fähigen Nachwuchs bangen muss, tauchen ehemalige Mitglieder ihrer Nachwuchsorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) bei den „Identitären“ oder im Umfeld von „Ein Prozent“ und der AfD wieder auf.

„Die Rechte“

Auch der Landesverband der Partei „Die Rechte“ war im Jahr 2017 kaum handlungsfähig. Er rekrutiert sich ausschließlich aus der militanten Kameradschaftsszene. Unter dem Label „Tag der deutschen Arbeit“ mobilisierte die Partei für den 1. Mai zu einem Großaufmarsch nach Halle. Die dilettantische Vorbereitung der geplanten Demonstration und die erfolgreichen Gegenaktionen haben die Szene um „Die Rechte“ nachhaltig verunsichert und ihrem Ruf innerhalb der neonazistischen Szene geschadet. Seit Ende 2017 wird auf der zentralen Homepage der Partei nur noch ein Kreisverband für Sachsen-Anhalt angegeben. Ein zum 1. Mai 2018 in Leipzig angekündigter Aufmarsch wurde inzwischen wieder abgesagt.

„Neue Rechte“

Parallel zum Misserfolg der neonazistischen Strukturen, hat die sogenannte Neue Rechte durch Aktivismus, Publizistik und (sub-)kulturelle Tätigkeiten die Meinungsvorherrschaft der politischen Rechten übernommen und übt Einfluss bis in die Mitte der Gesellschaft aus. Neurechte Strukturen wurden in den letzten Jahren national und international ausgebaut. Ideologischer Bezugspunkt dieser Strukturen sind insbesondere Vertreter faschistischer Bewegungen der 1920er Jahre. Darüber hinaus versucht die Neue Rechte verschiedene intellektuelle Anknüpfungspunkte zu finden. Formell grenzt sie sich von Nationalsozialismus und Neonazismus ab, in der Realität ist dieser Anspruch aber nicht haltbar.

Ein Beispiel für die Netzwerkbildung der Neuen Rechten ist die Organisation „Ein Prozent“. Sie präsentiert sich in der Öffentlichkeit als Bürgerbewegung und fungiert dabei als Scharnier zwischen AfD, den Kreisen um das Institut für Staatspolitik (IfS), den „Identitären“, dem „Compact-Magazin“ und einem „verrohtem“ Bürgertum. Exemplarisch sichtbar wird dieses „neu-rechte Netzwerk“ seit Mitte 2017 in einem „identitären Hausprojekt“. Hierzu erwarb die rechte „Titirel-Stiftung“ ein Anwesen in der halleischen Innenstadt in unmittelbarer Nähe zum Campus der Universität. Dort residiert neben der „identitären“ Gruppe „Kontrakultur“ eine rechte Design-Firma. Zudem unterhalten der AfD-Landtagsabgeordnete Hans-Thomas Tillschneider und das „Institut für Staatspolitik“

Büros im Hause. Dieses Hausprojekt gilt den „Identitären“ als Modell für den Versuch, rechte Anlaufpunkte in Sozialräumen zu schaffen, deren Umfeld ihnen kritisch gegenübersteht.

Zudem konnte die „Neue Rechte“ ihren Wirkungsbereich bis in die bürgerliche Mitte ausweiten. Ende des Jahres 2016 wurde gar bekannt, dass das Theater Magdeburg eine Diskussionsveranstaltung mit Götz Kubitschek und dem Landesinnenminister Holger Stahlknecht plante. Auch wenn die Veranstaltung letztlich abgesagt wurde, zeigt sich dass die „Neue Rechte“ auf den Tickets von „Meinungsfreiheit“ und „Dialog“ in der Lage ist, extrem rechte Inhalte als Teil eines legitimen demokratischen Meinungsspektrums darzubieten. Dabei spielt die AfD und ihr Umfeld eine entscheidende Rolle. Deren Akteur*innen nutzen die Gelegenheit unter Verweis auf ihren Anteil an Wähler*innenstimmen völkische, rassistische und revisionistische Deutungsangebote in der Öffentlichkeit zu platzieren und somit eine Diskursraumerweiterung nach rechts voranzutreiben. Zuletzt nannte André Poggenburg, der (ehemalige) Landesvorsitzende der Partei, die alliierten Luftangriffe auf Dresden im Zweiten Weltkrieg im neonazistischen Duktus eine „gezielte Massenvernichtung der Zivilbevölkerung“. Zwischen den neonazistischen und „neu-rechten“ Strukturen gibt es ebenfalls Tendenzen der Annäherung und Vernetzung. Mehrere Mitarbeiter der AfD im Landtag weisen eine Vergangenheit in extrem rechten Strukturen auf.

„Identitären“

Seit 2012 sind Versuche aus dem rechtsintellektuellen Milieu zu beobachten, die „Identitären“ im deutschsprachigen Raum politisch und kommunikativ so zu positionieren, dass diese nicht mit Inhalten und Präsentationsformen des Neonazismus identifiziert werden. Dabei waren die „Identitären“ zunächst größtenteils nur in sozialen Medien aktiv.

Eine Schlüsselrolle für den Aufbau von Strukturen der „Identitären“ in Deutschland kam der halleischen Gruppe „Kontrakultur“ zu. Sie war in der „Entwicklungsphase“ eine der aktivsten im deutschsprachigen Raum, und Anziehungspunkt für rechte Aktivist*innen aus Deutschland und Österreich. Personell speist sich die Mitgliedschaft der „Identitären“ aus dem Milieu rechter Burschenschaftler, rechter Jugendbünde und Personen, die ihre politische Sozialisation in der Neonazi-Szene und der NPD-Jugendorganisation JN erwarben.

Es gehört zur Taktik der „Identitären“, sich verbal von Rassismus und Rechtsextremismus zu distanzieren. Ihre

programmatischen Aussagen bezeugen jedoch einen modernisierten, „kulturellen“ Rassismus und antidemokratische Vorstellungen. Die von ihnen propagierte Gewaltfreiheit steht im Kontrast zu der Tatsache, dass von ihren Aktivist*innen immer wieder Bedrohungen und Gewalt ausgehen. Aufsehen erregte ein Fall im November 2017, als in Halle zwei „Identitäre“ aus dem oben beschriebenen Haus heraus, in ausgemusterter Schutzkleidung der DDR-Volkspolizei gegen zwei Zivilpolizisten mit Pfefferspray vorgingen.

Die Aktivitäten der „Identitären“ zielen auf eine internetaffine Öffentlichkeit. Ihre symbolischen Aktionen wie Besetzungen von Gebäuden oder Wahrzeichen wie dem Brandenburger Tor in Berlin sollen eine politische Bildsprache schaffen, die die Reichweite ihrer Inhalte über den üblichen Kreis der Rezipient*innen rechtsextremer Inhalte erweitert. Entgegen der öffentlichen Selbstdarstellung handelt es sich bei den „Identitären“ aber nicht um eine Jugendbewegung, sondern um eine streng hierarchisch strukturierte rechtsextreme Kaderorganisation für vorwiegend männliche Studierende und junge Akademiker*innen. Mit ihren medienwirksamen Aktionen gelang es der „Identitären Bewegung“ in Sachsen-Anhalt jedoch, von der (medialen) Öffentlichkeit als bedeutendste Erscheinungsform des jugendkulturellen Rechtsextremismus wahrgenommen zu werden.

Obwohl es einen offiziellen Abgrenzungsbeschluss der AfD gegenüber der „Identitären Bewegung“ gibt, pflegen Abgeordnete der AfD intensive Kontakte zu deren Aktivist*innen. Auch sind die „Identitären“ in Sachsen-Anhalt eng mit den „Jungen Alternativen“, der Jugendorganisation der AfD, verbunden.

„Reichsbürger“

Der Sammelbegriff „Reichsbürger“ wird für ein breites Spektrum aus Strukturen und Einzelpersonen benutzt. Die politische Brisanz der „Reichsbürger“ wurde lange unterschätzt. Über Jahre ordneten die Sicherheitsbehörden „Reichsbürger“ als Sonderlinge und Spinner ein, von denen keine Gefahr ausgehe. In Sachsen-Anhalt ist die „Reichsbürger-Szene“ nachweislich eng mit den Strukturen des organisierten Neonazismus verknüpft, wie z.B. die Ereignisse rund um die Räumung

des Anwesens des „Reichsbürgers“ Adrian Ursache im Burgenlandkreis zeigte. Die Grenzen zwischen einem Teil der Anhänger*innenschaft der „Reichsbürger“ und der Szenerie des Rechtsextremismus sind dabei fließend. Grund sind die ideologischen Anknüpfungspunkte der im Rechtsextremismus zentralen Bezugnahme auf den Begriff des „Deutschen Reiches“.

Gemeinsam ist den „Reichsbürgern“ die Ablehnung des demokratischen Staates und seiner Exekutive und Judikative. Rechtsextreme „Reichsbürger“ vertreten zudem offen rassistische und antisemitische Auffassungen, erklären ganze Bevölkerungsgruppen zu Feinden und üben sich diesen gegenüber in Vernichtungsfantasien. Zahlreiche Beispiele – darunter die Schüsse, die bei der Räumung des „Staates Ur“ auf die Beamten des SEK abgefeuert wurden – zeigen, dass die Affinität zu Waffen in der „Reichsbürger“-Szene nicht abgekoppelt von ihren Welt- und Feindbildern betrachtet werden kann.

Mischszene

Bundesweit lassen sich zunehmend rechtsextrem geprägte Mischszenen beobachten, die sich aus Hooligans, Kampfsportler*innen, Rockern und Security-Mitarbeiter*innen speisen. Diese männerbündisch geprägten und teils sehr gewaltaffinen Szenen treten nicht immer offen politisch auf. Konstituierender Bezugsrahmen ist jedoch ein extrem rechter Lifestyle, bestehend aus dem Konsum einschlägiger Rechtsrock-Bands, dem Besuch von Events der rechten Szene und dem Tragen von rechten Kleidungsmarken. Zu betonen ist, dass der rechte Lifestyle nicht nur passiv konsumiert, sondern aktiv organisatorisch und unternehmerisch gestaltet wird. Die Verflechtungen der Mischszenen sind nicht immer primär politischer, sondern vor allem lebensweltlicher, freundschaftlicher und kommerzieller Natur.

Diese Entwicklung lässt sich auch in Sachsen-Anhalt beobachten. Ehemals aktive Neonazis aus der Börde und dem Altmarkkreis tauchen als Mitglieder von Rockerclubs auf, sammeln sich in Kampfsportvereinen und Kraftsportstudios. Bei der Jubiläumsfeier eines rechten Motorradclubs waren z.B. rechte Anhänger des „FC Magdeburg“, „Hells Angels“ und ehemalige Mitglieder des „FC Ostelbien Dornburg“ anwesend.

Impulse für eine lebendige Demokratie

miteinander **aktuell** informiert in kompakter Form über rechtsextreme Ereignislagen oder aktuelle Debatten im Themenfeld.

Herausgeber: Miteinander e. V. | V. i. S. d. P.: Pascal Begrich
Erich-Weinert-Str. 30 | 39104 Magdeburg | www.miteinander-ev.de



Miteinander
Netzwerk für Demokratie und
Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.